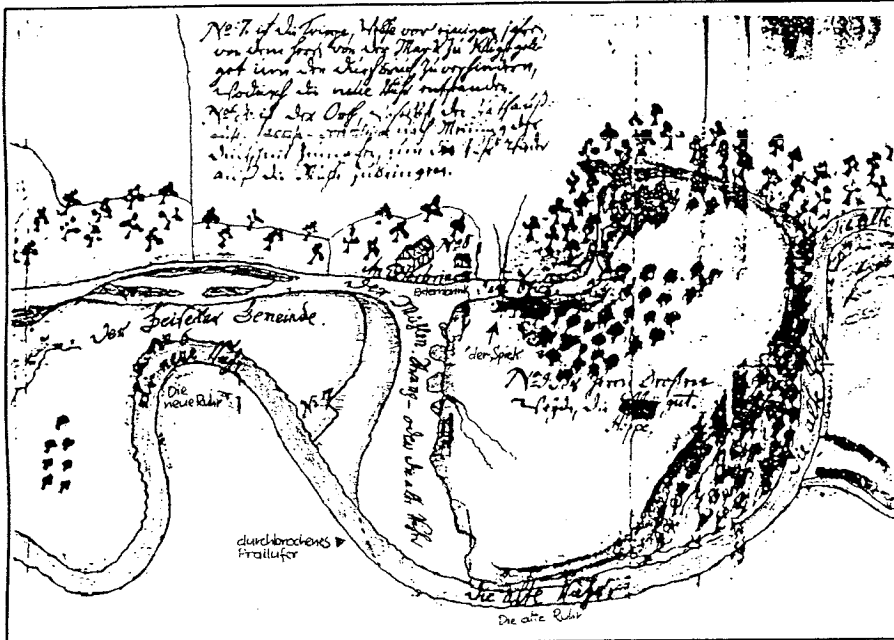


„Kurort Bad Geisecke“ und das Wellenbad



Ruhrverlauf nach 1719

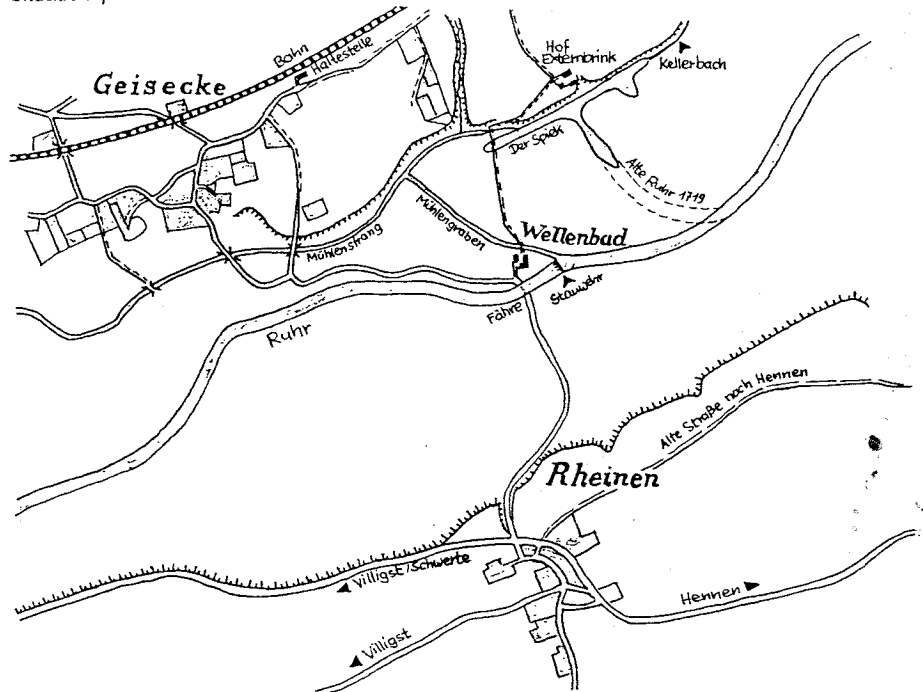
Vorgeschichte

Im Jahre 1719 änderte die Ruhr ihren Lauf. Der in zahllosen Schleifen und Armen die Auen durchheilende Strom durchbrach oberhalb von Geisecke ein Prallufer und suchte sich ein neues Bett. Bis zu diesem Zeitpunkt floß die Ruhr in etwa 2 gleichstarken Armen an Schwerte und Villigst vorbei und umschloß zwischen Geisecke und Schwerte eine riesige Landmasse - das Werth - das Land "zwischen den Ruhrn" wie es bei Schwerte heißt! Der Fluß grub sich ein neues Bett und schickte den Hauptstrom jetzt unmittelbar an Haus Villigst vorbei! Der nördliche Ruhrarm, unser Mühlenstrang, fiel fast trocken. Die Schwerter Flußmühle am Brücktor hatte kein Wasser mehr, die Räder standen still!

Vergeblich klagte die Stadt auf Wiederherstellung der alten Flußverhältnisse. So entschloß man sich, die Mühle an eine günstige Gefällestrecke vor der Stadtmauer zu verlegen. Dort, wo heute unsere "alte Mühle" steht, begann man vermutlich schon in den Zwanziger Jahren des 18. Jhdts. mit dem Bau einer Notmühle, die durch unterschlächtige Wasserräder angetrieben wurde,

wie die Zeichnung von ca. 1720/22 vermuten läßt! Im Jahre 1740 wurde diese Notmühle, nach Diederich v. Steinen (um 1750), durch den Neubau einer neuen königlichen Zwangsmühle ersetzt, die "recht kostbar und prächtig" gewesen sein soll!

Situationsplan Geisecke/Rheinen um 1892



Doch die Wasserführung des Mühlengrabens blieb unsicher, da er nur aus dem Altwasserarm der Ruhr, dem "Spiek" in Geisecke und durch Kellerbach, Gehrenbach und Lohbach nennenswert gespeist wurde (so ähnlich wie heute!). Daher ließ die Stadt, nach Absprache und Genehmigung, auf Geisecker Gemeinheitsgründen einen Fließgraben anlegen, der dem Mühlenstrang von der "neuen Ruhr" genügend Wasser zuleiten sollte!

Dieser Graben verlief nach der topografischen Karte von 1839/40 vor dem Gasthof Wellenbad her, der damals freilich noch nicht bestand. Die Förderleistung des Grabens war jedoch nur gering. Darum beschloß man etwa um 1850, den Pegel der Ruhr gegenüber dem Mühlenstrang zu erhöhen, errichtete etwas weiter stromaufwärts in der Ruhr ein Stromwehr und zog einen neuen Fließgraben. Das Wasser der Ruhr strömte nun erheblich schneller in den Mühlenstrang und führte der Schwerter und einer Villigster Mühle, die etwa an der Stelle des heutigen Gutes Ruhrfeld lag, genügend Wasser zu!

Ruhrfähre Geisecke

Dort, wo heute die 1928 gebaute Kreisstraße von Rheinen nach Geisecke die Ruhraue quert, bestand schon seit Urzeiten ein regional wichtiger Ruhrübergang - eine Furt! Im Jahre 1860 legte hier der Bauer Schulte-Nölle eine Fähre an und erbaute dicht daneben das Fährhaus. Da er ein geschäftstüchtiger Mann war, beantragte er auch gleich die Konzession für eine Gaststätte in seinem Fährhaus, die bald guten Zulauf hatte. Auch die Fähre wurde gut angenommen, machte sie doch stundenweite Umwege über Schrof/Leninghausen oder Schwerte unnötig. Nach dem Fährtarif von 1866 wurden für 1 Person 3 Pf., für ein Pferd 15 Pf., und für eine Kuh oder Esel 10 Pf. berechnet. Militär, Post, Feuerwehr, Steuer- und Polizeibeamte, sowie "öffentliche Beamte" waren frei! Natürlich auch "Equipagen und Thiere, welche zu den Hofhaltungen des königlichen Hauses gehören"!

Die Fähre und das Gasthaus wurden auch von dem Schulte-Nölle nachfolgenden Besitzer, H. Externbrink weiter betrieben. Im Jahre 1891 legte er jedoch die Fähre still und ersetzte sie durch eine meterbreite Hängebrücke für Fußgänger und Vieh. Statt des Fährlohns zahlte man nun Brückengeld, etwa 3 - 5 Pf. Bis 1928 hat die Hängebrücke ihren Dienst versehen, dann wurde sie beim Bau der neuen Kreisstraße durch die heutige steinerne Brücke ersetzt!

„Kneipp'sche Kaltwasserkuranstalt“



Zurück in das Jahr 1866! Das Stauwehr in der Ruhr, unweit des Fährhauses, mit seinen brausenden Wassern, brachte Schulte-Nölle auf die Idee, hier eine "Kneipp'sche Kaltwasserkuranstalt" zu gründen. Erpachtete das Wehr (wahrscheinlich für 50 Pfg. im Jahr, wie sein Nachfolger Externbrink!) und erhielt 1866 vom Landratsamt in Dortmund die Konzession "zum Betrieb einer Badeanstalt resp. zur Anlegung von Wellenbädern in der Ruhr, an der Fähre zu Geisecke."

So errichtete Schulte-Nölle vor dem Wehr eine Reihe von Badekabinen, durch die das brausende Wasser hindurchströmte. Die Kabinen waren zweigeschossig und bestanden aus "einem oberen, dem Ankleideraum und einem unteren, dem Baderaum, zu welchem



Wellenbad Geisecke bei Schwerte

10 Minuten von der Station Geisecke. Romantisch gelegen, inmitten eines großen schattigen Parkes, direkt an der Ruhr. Herrliche Fernsicht auf das Ruhrtal und Hohenlyburg. Gesellschaften, Touristen, Vereinen, Schulen etc. bestens empfohlen.

 Gute Speisen und Getränke 

Spezialität: Vorzüglichen Kaffee mit eigenem Backwerk.

Saal mit Pianino für ca. 300 Personen

Einzig in Wellenbädern während der Sommerzeit in einer Badeanstalt am Wehr der freien Ruhr . . .

Abonnementskarten für die Saison 4 Mk. · Einzelbad 40 Pfg.

Wwe. H. Externbrink



Anzeige Wellenbad aus dem Stadtführer von 1910

man mittels einer Treppe hinabsteigt! Durch letzteren Raum strömen mit Gewalt die von dem Damm herabstürzenden Wellen und peitschen die Haut des darin Befindlichen dergestalt, daß nach 5 - 10 Minuten die Rücken und

Lendengegend ganz geröthet erscheint...", heißt es 1873 in einem Gutachten von 22 Ärzten der näheren und weiteren Umgebung, darunter auch die 3 Schwerter "Badeärzte", die im Wechsel die medizinische Kontrolle und Ver-

sorgung der Badegäste sicherstellen! Überhaupt wurde Schulte-Nölles Vorhaben von der Ärzteschaft auf das kräftigste unterstützt, denn das Bad hatte sich, wie es in dem Gutachten heißt: *„in manch krankhaften Affectionen ausgezeichnet bewährt, und gehören zu diesen Affectionen vor allem diejenigen, welche durch die Überfüllung von Blut in den Unterleibsorganen entstanden sind. Die Bäder wirken deshalb ausgezeichnet bei Unterleibs-Plethora, Hämorrhoidal-Leiden, Utherin-Infarkten, weißen Flüssen etc. Aber auch bei nervösen, bei gichtischen und rheumatischen Affectionen, bei chronischen Hautausschlägen sind dieselben von äußerst guter Wirkung, und werden deshalb aus den umliegenden Ortschaften und Städten Schwerte, Hagen, Dortmund, Hörde, Iserlohn vielfach besucht.“*

„Bäderzug nach Geisecke“

Doch die Anreise der Kurgäste zum „Wellenbad“ nach Geisecke gestaltete sich oftmals schwierig! Deshalb baten die Ärzte „im Interesse der leidenden Menschheit“ bei der Direktion der Königl. Bergisch-Märkischen-Eisenbahn: „Da man zu den Bädern, da sie etwa eine 3/4 Meile von Schwerte entfernt liegen, sehr schwer gelangen kann und würde die Kgl. Eisenbahndirektion imstande sein, diesem Übelstande abzu- helfen, wenn dieselbe zwischen Schwerte und Langschede vormittags und nachmittags, je ein hin- und zurückgehender Zug bei Bude V, in deren Nähe die Bäder liegen, wollte anhalten lassen.“ So heißt es weiter in dem Gutachten und das zeigt, welche Bedeutung die Ärzteschaft dem Kneipp-Kurbad zu Geisecke beimaß! Der Bitte wurde entsprochen, und so hielt ab 1873 während der Badesaison vom 1. Juni bis 1. Oktober täglich zweimal der „Bäderzug“ von Schwerte in Geisecke. Es war das „Wellenbad“ dem Geisecke seine Bahnstation verdankt!

Der Preis für die Benutzung der Badekabinen war für die damalige Zeit relativ hoch. So zahlte man 40 Pfg., später sogar 50 Pfg., einschließlich des Handtuchgebrauchs! Auf dem südlichen Ruhrufer ließ Schulte-Nölle für die Badegäste aus dem Kreis Iserlohn einen Parkplatz für Kutschen und einen Stall für die Pferde errichten. Das „Wellenbad“ wurde während der Sommermonate stark frequentiert, was natürlich

auch Schulte-Nölles Gasthaus zugute kam!

„Flußbadeanstalt“

Doch die Zeit dieser Art von Badebetrieb ging um 1900 ihrem Ende entgegen. Das Baden und Schwimmen wurde populär, und die Leute kurierten sich selbst ohne „Badeärzte“ hinzuzuziehen! Die Badekabinen brauchte man nicht mehr. Der neue Herr des Wellenbades, H. Externbrink, ließ sie abreißen, und wandelte das Bad in eine „Flußbadeanstalt“ um! Nun konnte man im tiefen, ruhigen Wasser, oberhalb des Wehres ausgiebig schwimmen, oder sich in der reißenden Strömung unterhalb vergnügen. Für eine Tageskarte zahlte man 40 Pfg., für eine Saisonkarte 4 Mark!

Längst hatte sich die einfache Gaststätte zu einem populären Ausflugslokal entwickelt. Ein großer Park mit schattigen Bäumen lud an zahlreichen Tischen und Bänken zur Rast und zum Verzehr von Kaffee, Bier, Kuchen und Gebäck aus eigener Herstellung! Daneben verfügte der Gasthof zum Wel-

lenbad über einen großen Festsaal mit „Pianino“, für 300 Personen!

Im Jahre 1936 kam für das Wellenbad das Ende. Die Dortmunder Stadtwerke hatten den gesamten Besitz erworben, so wie in den vorausgegangenen Jahrzehnten das gesamte Gelände der Ruhraue zwischen Langschede und der Lennemündung. Sie legten östlich von Geisecke, auf Hengsener Grund, einen Stausee, den sog. „Hengsener Stausee“ an, und erbauten ein Kraftwerk. Der Mühlenstrang erhielt nun vom See über das „Spiek“ einen neuen Zufluß. Den alten Fließgraben brauchte man nicht mehr. Da das Wehr im Hauptabflußkanal des Stausees einen Rückstau verursachte, wurde es kurzerhand gesprengt! Damit war die „Ära Wellenbad“ beendet!

Heute erinnert nichts mehr an Kurbad und Badeanstalt Wellenbad außerdem Namen der Gaststätte. Ende der Sechziger Jahre wurde diese umgebaut und 1970 unter dem Namen „Hotel-Restaurant zum Wellenbad“ neu eröffnet!
(Reinhold Stirnberg)